

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 12

Artikel: 5 000 000 000 Franken
Autor: Suter, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

~~PRO~~ & KONTRA -4.



sunken. Diese «erfreuliche Entwicklung» hänge mit der Rezession zusammen, schreibt die BFU: Das Volk fahre aus Spargründen weniger und aus Angst vor kostspieligen Reparaturen vorsichtiger. Ebenfalls zur Unfallverminderung beigetragen hätten verkehrsberu-

higende Massnahmen wie Tempo 30 oder «Kreisel». Gegen diese Schlussfolgerung wehrt sich nun die Auto-Lobby: Weniger Unfälle hätten sich lediglich dank der Schleuder- und Weiterbildungskurse für Autofahrer ereignet. Überdies sei es verfehlt, mit der

wirtschaftlichen Situation zu argumentieren, es sei denn, man berücksichtige auch die Auswirkungen der Unfälle; und die seien für unsere Volkswirtschaft durchaus positiv. Noch weniger Unfälle, dies die Meinung der Auto-Lobby, würden die Arbeitslosigkeit ver-

grössern und damit auch der Volkswirtschaft schaden. Aus diesem Grund werde sich die Arbeitsgemeinschaft «Freunde des Automobils» vehement gegen Verkehrsberuhigungen und Tempolimiten auf Autobahnen einsetzen, wo Unfälle laut BFU häufiger geworden sind.

5 000 000 000 Franken.

Dieser Betrag mit neun Nullen, sagt mir mein altes Algebrabuch, bedeute fünf Milliarden Franken. Nicht, dass ich ob dieser Summe das grosse Knieschlottern bekäme, aber ganz geheuer ist mir, auch als gelegentlicher Monopoly-Spieler, bei diesem Betrag nicht. Trotzdem kann ich es nicht lassen, ein kleines Zahlenspiel zu veranstalten.

Wie wäre es zum Beispiel, wenn wir die 4696 Glarnerinnen und Glarner im Alter zwischen 65 und 79 ihren Lebensabend als Millionärinnen und Millionäre beschliessen liessen? Oder, wenn wir die gesamte Schweizer Bevölkerung während rund zwei Jahren gratis wohnen liessen? Natürlich könnten wir auch jedem Familienhaushalt 5965 Franken an Kinderzulage zukommen lassen, jede erwerbslose Person in der Schweiz mit einer Oster- (oder Pfingst)gratifikation von 28000 Franken ausstatten oder der Glückskette, Terre des homes oder Greenpeace 725 Franken spenden, und dies jeder Bewohnerin und jedem Bewohner unseres Landes. Selbstverständlich liessen sich mit diesen fünf Milliarden Franken auch profundere Dinge anstellen. Zum Beispiel wäre es möglich, 35000 Wohnstrassen einzurichten, jede Hektare Wald mit 4843 Franken hegen und pflegen zu lassen, 1,25 Millionen SBB-Generalabonnemente (I. Klasse!) oder 250000 Swatch-Mobile zu verschenken, oder ganz einfach das Jahresdefizit unserer Eidgenossenschaft zu decken.

Sie sehen: Es lassen sich wundervolle Planspiele mit diesem runden Betrag entwerfen. Sie möchten wissen, weshalb ich dann dauernd auf diesen fünf Milliarden Franken herumreite? Das sage ich Ihnen gerne. Das ist der Batzen, den die drei Schweizer Grossbanken in ihren Geschäftsberichten zusammen als Reingewinn ausweisen!

Roland Suter

VORSCHAU

Juhui, der Lenz ist da! Spüren Sie's schon? Und haben Sie schon bemerkt, wie es grünt und blüht draussen? Endlich sind sie vorbei, die tristen, kalten Monate. Wir können wieder raus, in den Wald, ins Wasser, an die Sonne! Zu Fuss oder mit dem Auto, ganz nach Belieben.

Den Frühling spüren auch unsere im Wald und in der freien Natur lebenden Zeitgenossen: Wildwechsel ist angesagt. Wir beschäftigen uns in der nächsten Ausgabe mit diesem Thema und präsentieren ein neues Erkennungsbuch für wildlebende Tiere, die mit dem wild- und menschengewordenen Frühling ein erstes Rendezvous hatten.